

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

31.3.1904 (No. 119)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. März.

№ 119.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsbelegblätter werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. März d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem königlich bayerischen Bahnspektor Wilhelm Brendts in München das Ritterkreuz I. Klasse Höchst-ihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. März d. J. gnädigt geruht,

- in gleicher Eigenschaft zu verstehen die Professoren Karl Stelzner am Gymnasium in Forzheim an das Gymnasium in Heidelberg, und Rudolf Denwald am Gymnasium in Tauberbischofsheim an das Gymnasium in Bruchsal;
- den nachbenannten Lehramtspraktikanten unter Ernennung derselben zu Professoren etatmäßige Professorenstellen an den jeweils bezielten Anstalten zu übertragen, und zwar dem Moses Bodenheimer aus Rheinbischofsheim am Gymnasium in Forzheim, dem Anton Rau aus Waldbrunn am Gymnasium in Tauberbischofsheim, dem Wilhelm Nimis aus Waldbrunn am Gymnasium in Ofenbürg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. März d. J. gnädigt geruht, den ordentlichen Professor Dr. Friedrich Endemann an der Universität Halle zum ordentlichen Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht an der Universität Heidelberg zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kriegslage.

Am Samstag morgens ist Admiral Makarow an der Spitze seines aus Panzerschiffen, Kreuzern und Torpedobooten bestehenden Geschwaders aus Port Arthur ausgefahren, angeblich, um eine Rekognoszierung nach den benachbarten Inseln zu unternehmen. In Wahrheit dürfte die Flotte auf die von Kundschaftern nach Port Arthur gebrachte Nachricht ausgelaufen sein, daß die japanische Flotte ihren bisherigen Ankerplatz verlassen hat. Admiral Makarow, der sich durch eine energische Initiative gegenüber seinem Vorgänger auszeichnet, hat sich daher nach der Straße von Petschili begeben, um der japanischen Eskadre, wenn sie sich auf diesem Wege nach Nantschwan oder einem anderen Ort an dem Golf von Liautung begeben sollte, aufzulauern. In Port Arthur war man offenbar der Ansicht, daß die japanischen Kriegsschiffe einen Truppenkonvoi eskortierten. Diese Annahme könnte durch die Tatsache hervorgerufen worden sein, daß sich bei der japanischen Flotte vier Dampfer von 2000 Tonnen befanden, die aber, was die Russen nicht wissen konnten, nicht Truppen an Bord hatten, sondern als Prander- und Barrikadenschiffe zur Sperrung der Einfahrt von Port Arthur Verwendung finden sollten. Als die japanische Flotte nicht erschien, kehrte Admiral Makarow am Samstag abends wieder nach Port Arthur zurück, worauf dann in der Nacht zum Sonntag der mißlungene Brandenangriff erfolgte. Der Zweck dieses Angriffes kann nur darin bestanden haben, den Hafen von Port Arthur zu versperren, um die russische Eskadre am Auslaufen und an der Störung der großen Landung im Golf von Liautung oder an einem anderen in der Nähe der Kwantungshalbinsel gelegenen Punkte zu verhindern. In russischen Hauptquartier scheint man fest davon überzeugt zu sein, daß die große japanische Landung in oder bei Nantschwan stattfinden werde, und in der Tat sprechen alle lokalen Verhältnisse, wie gute Verbindungen mit Mukden, fruchtbare Gegend und dichte Besiedlung des Liautales für diese Annahme. Die Maßregeln, welche die Russen in Nantschwan getroffen haben, Befestigung der Außenmündung

und des Hafens von Jnfou, Sperrung desselben durch Minen, die Proklamierung des Kriegszustandes usw. sprechen dafür, daß man auch in Mukden der Ansicht ist, daß die japanische Hauptlandung in oder bei Nantschwan stattfinden dürfte. Von japanischer Seite wird auch verbreitet, daß man einen Landungsversuch in der Gegend von Schanghaiwan ausführen wolle. Derlei Ankündigungen werden sich jetzt mehren, um die Russen zu täuschen. Aus demselben Grunde dürften auch an verschiedenen Punkten Scheinlandungen oder Demonstrationen erfolgen, um die Russen über den wahren Landungspunkt in Zweifel zu lassen.

Die russischen Landstreitkräfte sind während der siebenwöchentlichen Dauer des Krieges in erheblicher Weise verstärkt worden, so daß sie jetzt nahezu 200 000 Mann zählen dürften. Auch die Flotte Rußlands in Ostasien könnte früher als man glaubt eine Vermehrung erfahren. Am 24. d. M. wurde aus Sahnis (Ningien) gemeldet, daß dort eine aus vierzehn Schiffen bestehende russische Flotte gesichtet worden ist, die den Kurs gegen Westen nahm. Gleichzeitig kamen Berichte, daß die russische Regierung fünf große Dampfer in Hamburg und sechs Dampfer in Bremen angekauft habe, und daß sie wegen Ankaufes von Handelsdampfern mit verschiedenen Reedern in Genua, Marseille und Nizza in Unterhandlungen stehe. Wenn die von Sahnis aus gesichteten Kriegsschiffe von der russischen Ostseeflotte waren und sich wirklich auf dem Wege nach Ostasien befanden, so könnten die neu angekauften Dampfer auf der Reise dahin als Kohlendepotsschiffe und nach der Ankunft im Gelben Meer als Truppentransportschiffe dienen. Und aus Algier wurde berichtet, daß das russische Panzerschiff „Mablia“ mit vier Torpedozerstörern diesen Hafen am 27. d. verlassen habe, um sich nach Cadix und Vigo zu begeben. Es wäre nicht unmöglich, daß diese kleine Schiffsdivision sich zu dem Zwecke nach Vigo begibt, um sich dort der Ostseeflotte anzuschließen. Admiral Nerejew hat vor Ausbruch des Krieges den Fehler begangen, daß er, anstatt seine sämtlichen Seestreitkräfte in Port Arthur zu vereinigen, dieselben in drei Häfen verteilte, in Port Arthur, Chemulpo und Wladivostok, so daß selbst die stärkste Eskadre, jene von Port Arthur, schwächer war, wie die japanische Flotte. Dieses Mißverhältnis ist durch die Verluste in den Kämpfen vom 8. und 9. Februar bei Port Arthur und Chemulpo noch größer geworden. Wenn es aber der russischen Ostseeflotte gelingen sollte, wenn auch erst nach zweimonatlicher Fahrt, ungefährdet die ostasiatischen Gewässer zu erreichen, so wäre das gestörte Gleichgewicht der gegnerischen Seestreitkräfte wieder hergestellt.

(Telegramme.)

* London, 30. März. „Daily Mail“ meldet aus Kobe vom 29. d. M.: In dem Bericht des Admirals Togo über den Kampf am vergangenen Sonntag heißt es, daß der Versuch, den Hafeneingang von Port Arthur zu sperren, unter einem Hagel russischer Geschosse ausgeführt worden sei. Togo gibt indessen mit Widerstreben zu, daß zwischen den gesunkenen japanischen Dampfern so viel Platz geblieben ist, daß die russischen Kriegsschiffe durchfahren können. Die Verluste sind folgende: Kommandant Hirose und drei Unteroffiziere tot, ein Leutnant tödlich verwundet. Ein Leutnant, ein Ingenieur und sechs Unteroffiziere und Seelute leicht verwundet. Der Kommandant Hirose und der Maschinist Suguro haben den Beweis bewundernswürdigen Heldennutzes gegeben. Die Torpedojäger „Motaga“ und die „Subama“ gingen bis ungefähr eine Seemeile an die Hafeneinfahrt vor, trafen dort einen feindlichen Torpedojäger und griffen ihn erfolgreich an. Es scheint, als ob seine Maschine beschädigt worden sei, weshalb er sich auch zurückzog. Unsere Leute sahen unterhalb des Goldenen Berges ein feindliches kampfunfähiges Torpedoboot liegen. Trotz des heftigen Feuers des Feindes erhielt die Flottille keine einzige Beschädigung.

* Tschifu, 30. März. Der Kapitän, ein Mann der Besatzung und ein Passagier des großen Kesseldampfers „Ganyei“, die in Tschifu angekommen sind, berichten, daß die russische Flotte am Morgen des 27. März nahe bei den Miau-Tan-Inseln die „Ganyei“ durch Schüsse zum Sinken gebracht habe. Der Rest der Besatzung und Passagiere, teils Chinesen, teils Japaner, im ganzen 17 Mann, wurden zu Gefangenen gemacht.

Kämpfe in Korea.

* St. Petersburg, 29. März. General Kuropatkin hat heute an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Ich habe die Ehre, Ew. Majestät alleruntertänigst über nachfolgende Meldung des Generals Michitschenko vom gestri-

(Mit einer Beilage.)

gen Tage zu benachrichtigen: Drei Tage hintereinander haben kleine Patrouillen die japanische Kavallerie zu veranlassen versucht, sich mit uns in ein Gefecht einzulassen, aber ihre Patrouillen machten beim Zusammentreffen mit uns kehrt und zogen sich nach Tschöngtschu zurück. Nachdem ich erfahren hatte, daß sich vier feindliche Schwadronen fünf Meilen jenseits Tschöngtschu befanden, marschierten wir am 27. d. M. auf Kasan zu und trafen mit sechs Kompagnien am 28. um halb 11 Uhr vormittags vor Tschöngtschu ein. Sobald unsere Vorposten sich der Stadt näherten, eröffnete der Feind unter dem Schutze der Mauer das Feuer. Zwei Schwadronen saßen sofort ab, und besetzten eine an die Stadt angrenzende Höhe, von wo aus sie den Kampf in einer Entfernung von 600 Schritt aufnahmen. In der Stadt befand sich in einem Hinterhalt etwa eine Kompagnie Infanterie und eine Schwadron Kavallerie. Unsere noch um drei Kompagnien verstärkte Mannschaft eröffnete ein Kreuzfeuer auf die Japaner. Trotz dieses Umstandes und der von uns eingenommenen Stellung leisteten die Japaner tapferen Widerstand und stellten erst nach einer halben Stunde erschütternden Kampfes das Feuer ein, um sich in die Häuser zurückzuziehen. An zwei Stellen wurde die Fahne des roten Kreuzes gehißt. Bald rückten auf der Straße von Kasan zwei Schwadronen Japaner in voller Karriere heran, denen es gelang, in die Stadt hineinzukommen. Eine dritte zog sich unter den Salven unserer Leute in Unordnung zurück. Man sah Mannschaften und Pferde stürzen. Während einer Stunde feuerten unsere Truppen nach auf die in der Stadt befindlichen Japaner und verhielten sie, die Häuser zu verlassen. Eineinhalb Stunden nach Beginn des Kampfes erschienen auf der Straße nach Kasan 4 Kompagnien, die zum Angriff eilten. Ich gab Befehl zum Ausweichen und alle Kompagnien unter Bedeckung einer Kompagnie zogen in voller Ordnung im Schritt vorbei und stellten sich hinter dem Berge in Feldkolonne auf. Die Verwundeten hatten sie im Vordertreffen bei sich. Die in Unordnung gebrachten Schwadronen konnten augenscheinlich die von uns sechsen verlassenen Höhen nicht rasch besetzen, und die Infanterie war noch zurück. Die die Nachhut schützende Abteilung kam in der Nacht in Kasan an und machte dort zwei Stunden Halt, um die Verwundeten zu verbinden. Am 9. Uhr erreichte sie Kossan. Vermutlich haben die Japaner große Verluste an Leuten und Pferden erlitten. Von unseren Leuten sind leider drei Offiziere schwer verwundet, einer leicht verletzt. Von den Kosaken sind drei gefallen und 12 verwundet, darunter fünf schwer.

* Tokio, 30. März. Der amtliche Bericht über den Zusammenstoß zwischen japanischen und russischen Truppen in Korea lautet: Am 28. März, Sonntags, 11 Uhr vormittags, kam eine Abteilung japanischer Kavallerie und Infanterie mit den Russen in Berührung, welche 600 Mann Kavallerie stark Tschöngtschu besetzt hatten. Es gelang, die russischen Truppen aus ihren Stellungen zu werfen und die Stadt zu besetzen. Japanischerseits fielen ein Offizier und vier Mann; verwundet wurden zwei Offiziere und zehn Mann.

* St. Petersburg, 30. März. General Kuropatkin telegraphierte an Seine Majestät den Kaiser: Nach einer Meldung des Generals Michitschenko vom 29. haben die Japaner in dem Gefecht bei Tschöngtschu 100 Tote gehabt. Etwa 100 Verwundete wurden von 500 koreanischen Trägern nach Anshu gebracht. Auch an Pferden hatten die Japaner große Verluste. Der verwundete Stabskapitän Stephanow ist seinen Verletzungen erlegen.

* St. Petersburg, 30. März. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden von gestern: Nach hier eingegangenen Meldungen haben gegen 10 000 Japaner den Tschingtschuanfluß in Nordkorea überschritten. Patrouillen des Feindes wurden in der Nähe von Tschöngtschu auf dem Wege nach Kasan angetroffen. Gerüchten zufolge sind gegen 5000 Mann aus Tschöngtschu nach Norden ausgerückt. Kasan ist von japanischer Infanterie besetzt. Die japanische Kavallerie weicht wie bisher einem Zusammenstoß mit den Kosaken aus.

* Tokio, 30. März. Im Landtage verlas Admiral Jamamoto einen Bericht des Admirals Togo über den sechsten Angriff auf Port Arthur unter großem Beifall des Hauses. Nach Erwähnung des Heldentodes, den Kapitän Hirose hierbei erlitt, betonte Jamamoto, daß es sehr schwierig sei, Port Arthur zu sperren, und daß dieser Plan noch weit von der Durchführung entfernt sei. Seit der Ankunft des Vizeadmirals Makarow lebte offenbar der kriegerische Geist in Port Arthur auf. Er hoffe, daß die Russen den Hafen verlassen und die japanische Flotte angreifen würden. Die Kammer nahm alsdann einstimmig einen Beschlus an, welcher die Regierung zum Fortgang auf dem betretenen Wege ermächtigt, der Flotte Anerkennung ausdrückt und den Entschluß kundgibt, keine Kosten zu sparen, um den Krieg fortzuführen.

Die württembergische Verfassungsrevisionsfrage. — Stuttgart, 29. März.

Der Versuch einer Wiederaufnahme der 1898 gescheiterten Verfassungsrevision ist nach der ersten Aussprache im Plenum der Abgeordnetenkammer privaten Besprechungen von Delegierten der einzelnen Kammerfraktionen zur weiteren Behandlung überlassen worden. Wein-

ersten Zusammentritt dieser Delegierten hat der greis: Senior der Deutschen Partei, Abg. v. Gey, den Auftrag übernommen, ein Referat zu fertigen, das den weiteren Besprechungen zur Grundlage dienen könnte. Dieses Referat ist nunmehr „als Manuskript gedruckt“ unter die Delegierten verteilt worden. Als ständige Druckschrift wird es vorerst nicht erscheinen können, da jene Zusammenkünfte der Delegierten keine Kommission darstellen und das Referat nicht im Auftrag der Kammer erstattet worden ist. Wohl aber hat ein Auszug daraus von privater journalistischer Seite seinen Weg in die Presse gefunden. Vorausgesetzt, daß dieser Auszug das Wesentliche des Referats enthält, so bestätigt er die frühere Vermutung, daß es sich um eine rein informative Zusammenfassung und Erörterung der Situation handelt, wie sie bei dem Scheitern der Vorlage im Jahr 1898 bestanden hat. Und darin wird man freilich Herrn v. Gey unbedingt Recht geben müssen, daß wenn die Verfassungsrevision überhaupt wieder auf die Beine gebracht werden kann, dies einzig und allein möglich ist auf der Grundlage des Mittnachtsentwurfs von 1897/98. Für jede der anderen Lösungsmöglichkeiten fehlt die Vorbereitung der öffentlichen Meinung, die politische Stimmung, wie sie durch die Diskussion in Presse und Versammlungen und durch die Programme der Parteien erzeugt wird. Nennenswerte Änderungen an dem früheren Entwurf scheint aber das Gey'sche Referat nicht in Aussicht zu nehmen; auch was es an Zugeständnissen zur Beseitigung der entgegenstehenden Schwierigkeiten namhaft macht, geht nicht hinaus über das, was schon bei den letzten Verhandlungen im Dezember 1898 von der Zweiten Kammer konzediert worden ist. Wenn das Referat gleichwohl die Hoffnung ausspricht, daß nunmehr eine Verständigung wohl gefunden werden könne, so stützt sich diese Hoffnung bezüglich des einen Kardinalpunktes, der Erweiterung des Budgetrechts der Ersten Kammer, auf das inzwischen zustande gekommene Einkommensteuergesetz. Dort hat das budgetrechtliche Verlangen der Ersten Kammer eine partielle Befriedigung gefunden, sofern nämlich eine Erhöhung der Einkommensteuer (von gewissen anderen komplizierten Modalitäten abgesehen) nur unter gleichberechtigter Mitwirkung der Ersten Kammer erfolgen kann. Daß nun aber die Erste Kammer „weitergehende Ansprüche nicht erheben wird“, ist eine Hoffnung, die viel Optimismus voraussetzt. Sie hat nämlich solche weitergehenden Ansprüche schon längst als erhoben und als „unerlässliche“ Forderung bezeichnet. Sie hat damals nicht bloß bezüglich einiger Hauptsteuern oder der Steuern überhaupt, sondern bezüglich der gesamten Einnahmefapitel des Etats, also namentlich auch bezüglich des Kammerguts (Forsten, Eisenbahnen usw.) gleiches Recht mit der Abgeordneten-kammer in Anspruch genommen. Der wiederholt ausgesprochene Zweck dieses Anspruchs war, auf diesem Wege auch auf die Ausgabenbewilligung Einfluß und damit ein Gegengewicht gegen das fortwährende Anschwellen des Staatsbedarfs und der Staatsschuld zu gewinnen. Ob die Erste Kammer in diesem Punkte von ihrer Forderung noch etwas nachgelassen hätte, darauf hat man im Jahre 1898 nicht mehr die Probe machen können, weil das Zentrum schon vorher der Reform den Lebensfaden abgerissen hatte. Das damalige Hervortreten der konfessionellen Gesichtspunkte hat denn auch dazu geführt, daß man auch nachher noch den unüberwindlichen Schwierigkeiten in der Budgetfrage nicht die genügende Beachtung geschenkt hat. Diese Frage war aber damals schon einer der „Berge, über die man nicht hinüberkam“, und sie dürfte sich auch jetzt wieder als eine der schwierigsten Kletterpartien erweisen. Mit der Konzeption beim Einkommensteuergesetz sind allerdings einige erleichternde Stufen gehauen worden, die Frage ist nur, ob nicht die Erste Kammer der Ansicht sein wird, daß es nunmehr der Abgeordneten-kammer um so leichter sein müßte, voll-

ends auf ihren Standpunkt herüberzutreten. Diese Budgetrechtsfrage ist aber nicht bloß für die Haltung der Ersten Kammer wesentlich, sondern auch für die Stellungnahme der Privilegierten der Abgeordneten-kammer. Diese sollen ja in die Erste Kammer hinüber verlegt werden und ihre Einwilligung hierzu hängt vor allem davon ab, daß ihnen von dem Budgetrecht, das sie seither als Mitglieder der Abgeordneten-kammer besessen haben, möglichst wenig genommen wird, d. h. sie mache, zum voraus einig mit den älteren Elementen der Ersten Kammer, mit denen sie sich künftig verschmelzen sollen deren weitgehende Forderung weitgehend zu der ihrigen. Herr v. Gey freilich scheint — jenem Auszug nach zu schließen — noch darauf zu hoffen, daß die Verfassungsrevision auch mit dem Zentrum gemacht werden könne. Wenn aber mit den Gründen, die er den konfessionellen Bedenken und Forderungen des Zentrums entgegenhält, etwas ausgerichtet werden könnte, so hätte das Zentrum schon 1898 seinen Widerstand nicht aufrecht erhalten können. Daß es sich seither befehrt hätte, dafür fehlen alle Anhaltspunkte, vielmehr hat das Zentrum dadurch, daß es den ersten Zusammentritt der Fraktionsdelegierten nicht beschickt hat, deutlich markiert, daß ein Entgegenkommen nicht in Aussicht gestellt werden könne. In dem Initiativantrag des Zentrums vom Jahre 1898 spielte neben den Männerorden die Schulfrage die wichtigste Rolle. Gegenwärtig man sich nun, daß das Zentrum mit seinem starren Festhalten am Prinzip der geistlichen Schulaufsicht in der Abgeordneten-kammer schon jetzt (und wie viel mehr noch in einer künftigen „reinen Volks-kammer“) allein steht, daß aber von der Ersten Kammer wie jetzt wieder bei der Kommissionsberatung zur Volksschulnovelle, mit derselben Ausschließlichkeit an jenem Schulprinzip festgehalten wird, so leuchtet ohne weiteres ein, daß auf eine Änderung in der Stellungnahme des Zentrums zur Verfassungsrevision in gar keiner Weise zu rechnen ist. Ob die Verwerfung der neuen Schulorganisation durch die Erste Kammer eine politische Situation zu erzeugen vermag, die auch für die Verfassungsrevision neue Konstellationen heraufzuführen könnte, mag dahingestellt bleiben. Vorerst stellt sich die Verfassungsrevision nach wie vor dar als eine förmliche Zwimmlöhle: man muß sie entweder mit den Privilegierten machen und dann dürften weitgehende Konzessionen bezüglich des Budgetrechts unermesslich sein; oder man müßte sie mit dem Zentrum machen und dann einen Preis bezahlen, der noch viel mehr unannehmbar ist. In dieser wenig ermutigenden Alternative ist, so viel bis jetzt ersichtlich, auch durch das Gey'sche Referat nichts geändert worden.

Die Angriffe auf den französischen Marineminister.

(Telegramme.)
* Paris, 29. März. Die Deputierten-kammer beriet heute über die Ergänzungskredite für die Marine. Abg. Chaumet (radikal) interpellierte über die Lage der Marine und griff die Ausführungen des Marineministers Pelletan heftig an; er warf ihm namentlich vor, er habe es an Ordnung und methodischen Vorgehen fehlen lassen und habe den Bau von Torpedobooten und Unterseebooten verzögert. Vor der Budgetkommission habe Pelletan sich damit gerechtfertigt, daß er die Amtsführung seiner Vorgänger angriffe. Chaumet wiederholt seine abfälligen Äußerungen, welche er in der Budgetkommission bezüglich der Zustände in Algier, und Herabsetzung des Effektivbestandes der Marine vorgebracht hatte. Er wirft sodann dem Marineminister Pelletan vor, daß er nichts tue, um für einen etwaigen Krieg vorbereitet zu sein. (Die Sozialisten rufen: Nieder mit dem Krieg!) Signon (fortschrittlicher Republikaner), der Algier besucht hat, äußert sich gleichfalls abfällig über den Zustand des dortigen Arsenal. Baron Neille (Mallieter) wirft Pelletan vor, daß er die Marine demoralisiert habe und tadelt die Haltung desselben gegenüber den Admiralen und seine Schwäche gegenüber den Arbeiter-Vereinen. (Beifall rechts.) Lodyron erklärt, niemals habe eine solche Anarchie im Marineministerium geherrscht, wie gegenwärtig. Er wolle keine sensationellen Enthüllungen machen, weil er glaube, daß damit die Gefahr verbunden sei,

die Schwäche Frankreichs im Falle eines europäischen Krieges darzulegen. Medner wirft Pelletan vor, daß er auf Kosten der nationalen Verteidigung Ersparnisse gemacht habe. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

* Paris, 30. März. In den Kreisen der Deputierten-kammer wurde gestern erzählt, der Marineminister Pelletan habe in dem gestrigen Ministerrat den Wunsch ausgesprochen, daß das Kabinett anlässlich der Debatte über den Marineetat mit der Kammermehrheit nicht solidarisiere. Das Ersuchen des Ministers Pelletan wurde jedoch von dem Ministerpräsidenten Combes und den übrigen Ministern abgelehnt. Pelletan seinerseits hat sich nach einigem Widerstreben bereit erklärt, die von den Vertretern der fünf Gruppen der Mehrheit geplante Resolution anzunehmen, welche die Einleitung einer außerparlamentarischen Untersuchung über die Verwaltung der französischen Marine und über die koloniale Verteidigung seit 1894 betrifft. Von ministerieller Seite wird darauf hingewiesen, daß der Marineminister Pelletan, obwohl er sich in der Budgetkommission entschieden gegen jede Enquete ausgesprochen habe, in dem Beschlusse der Mehrheit Gruppen keinerlei Mißtrauensvotum erblicken könne, da die vorgeschlagene Untersuchung jeder persönlichen Spitze gegen ihn entbehre.

Aus dem englischen Parlament.

(Telegramme.)
* London, 29. März. Unterhaus. Der Staatssekretär des Innern brachte seinen Gesetzentwurf über die Einwanderung von Ausländern ein. Der Entwurf bestimmt, daß mittellose Ausländer und Soldaten, die eines Verbrechens in ihrem Lande überführt sind, wegen dessen Auslieferung zu erfolgen hätte, ferner Ausländer, die an ansteckenden Krankheiten leiden, die Erlaubnis verweigert werden kann, britischen Boden zu betreten. Die Einwanderer können auch angehalten werden, sich über ihren Keimund und ihr Vorleben auszuweisen. Gegen Ausländer, die eines Verbrechens in England überführt sind, kann als Teil ihrer Strafe Ausweisung verfügt werden. Der Staatssekretär führte noch aus, die Regierung beabsichtige nicht, unnötigerweise in die Einwanderung von Ausländern einzugreifen. Die durch den Gesetzentwurf vorgesehenen Bestimmungen sollten den Vertragsverpflichtungen unterliegen. Der Entwurf wurde darauf in erster Lesung angenommen.
* London, 29. März. Unterhaus. Balfour stellte den Antrag, das Haus möge sich am Schluß der heutigen Sitzung bis zum 12. April vertagen.

In der allgemeinen Debatte über den Antrag tadelte Campbell-Bannerman die Politik der Regierung und sagte, es sei nicht im Einklang mit dem Geiste der Verfassung, daß Balfour an der Spitze der Gesetzkammer bleibe, nachdem das Land funktionslos habe, daß er sich seiner Gunst nicht mehr erfreue. (Beifall bei der Opposition.)

Balfour entgegnete hierauf, es bestehe kein Grund, warum die Regierung den noch nicht dagewesenen Schritt tun sollte, zurückzutreten, während sie das Vertrauen des Hauses genieße. (Beifall bei der Regierungspartei.) Die jetzige Regierungsmehrheit sei größer als die Mehrheit, mit der die liberale Regierung die Home Rule habe zur Annahme bringen wollen. Er sehe nicht ein, warum die Regierung die große Aufgabe, die das Land ihr anvertraut habe, mangels Mut und Tatkraft im Stiche lassen sollte. (Beifall.)

Im Verlauf der Debatte erklärte der Staatssekretär für Indien, Brodrick, die Regierung habe nicht den Wunsch, irgend etwas zu erzwingen, was auf eine militärische Besetzung von Tibet Bezug haben könnte. Hierauf vertagte sich das Haus bis zum 12. April.
Das Oberhaus wurde bis zum 19. April vertagt.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. März.

Ueber den Gesundheitszustand Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben die behandelnden Ärzte heute folgenden Bericht erstattet:

Das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hat sich soweit verbessert, daß in den letzten Wochen die üblichen Vorträge entgegengenommen und Spaziergänge sowie Ausfahrten ziemlich regelmäßig unternommen werden konnten. Die Beschwerden von Seiten der Verdauungsorgane sind nahezu verschwunden und der Kräftezustand ist dementsprechend ein besserer. Zeitweilig wurden Störungen durch einen Katarrh hervorgerufen, wel-

Der japanische Soldat in Krieg und Frieden.

Von Dr. Ludwig Nieß.*
(Nachdruck verboten.)

1.
Dai Nihon Banjai, d. h. „Großjapan für immer“ wird es jetzt Tag für Tag auf den Kasernenhöfen und Übungsplätzen wiederhallen, wenn die Exerzieren zu Ende sind oder der Heimmarsch angetreten wird. Beim Ausrücken zu den Feldübungen werden die Lieder aus dem offiziellen Kriegsliederbuch gesungen werden, das vor 10 Jahren eingeführt wurde. Viele neue Leyer zu den bekannten Weisen, die bei der ausgeschriebenen Konkurrenz den Preis gewonnen haben, werden sehr bald hinzukommen. Bis der Truppentransport im großen beginnen kann, muß ja erst der Seetransport entschieden sein. Es bleibt also Zeit genug, nach Feierabend in kleinen Trupps marschierend, die für die neue Situation passenden Strophen fest einzuprägen. Die Japaner singen zwar nicht sehr schön; aber sie haben ein vorzügliches Gedächtnis für den genauen Wortlaut. Seitdem die Japaner im Februar 1889 die allgemeine Wehrpflicht mit den uns früher so geläufigen Zahlen, drei Jahre in der Linie, vier Jahre Reserve, fünf Jahre Landwehr, angenommen haben, ist so häufig eine Vermehrung der Kadres vorgenommen worden, daß die Zahl der Exerzierenden und sich frei Losenden immer geringer wurde. Die Friedensstärke des japanischen Heeres wird streng geheim gehalten. Aber die Schätzung, daß seit 1900 jährlich etwa 55 000 Mann eingestellt werden und daß jetzt zu einer stehenden Armee von 160 bis 170 Tausend Mann noch 170 Tausend Reservisten und 150 000 Landwehrleute hinzukommen (im ganzen also 480 bis 490 Tausend) wird der Wahrheit sehr nahe kommen. Es sind kleine, falopp gekleidete und außer Dienst in dem ungewohnten

ledernen Schuhzeug recht lässig wandelnde Gestalten, aber wohlgenut, sich als etwas Besonderes führende frische Kerls, die eine sonst den Japanern ganz fremde Vorliebe dafür haben, angefaßt zu werden und selbst Dreien durch die Straßen zu trollen. In die große, der preussischen nachgeformte Schirmmütze sind sie besonders verliebt. Extramühen ist der einzige Luxus, den sie sich erlauben. Von dem in anderen Ländern den Mannschaften eigenen „Gang zum Küchenpersonal“ ist den japanischen Soldaten nichts eigen; meist halten sie sich auf ihren Verzuhrungsgängen ganz unter sich. Allerdings sieht man vor Speise- und Teehäusern häufig die hohen Schäftstiefel und Gamaschen-Schürstiefel stehen, die dem Kundigen verraten, daß drinnen Soldaten auf den Matten hocken und ihren inneren Menschen restaurieren. Namentlich die Erzählerbuden haben an ihnen eine gute Kundehaft.

Das Leben in der Kaserne ist den japanischen jungen Männern aller Stände etwas Gewohnteres und Anheimelnderes als uns. Die große Gleichmäßigkeit der Lebensgewohnheiten, die allgemeine Liebe zur Sauberkeit, die gefügigen Umgangsformen, die schon das Gasthausleben in Japan so vollkommen regulieren, wiederholen sich eigentlich nur in den großen Stein- und Holzbauten, die der Staat ihnen angewiesen hat. Auch die Einjährigen empfinden in dem Vierteljahr, das sie in der Kaserne zubringen müssen, wie mir meine dienenden Studenten oft versicherten, keine Beschränkung des gewohnten Komforts. Besonders erfreulich war mir als Historiker und Preußen die Tatsache, daß die japanischen Einjährig-Freiwilligen ebenfalls schwarz-weiße Achselkämpfe statt der den Landesfarben entsprechenden rot-weißen tragen. Dadurch dokumentieren sie auf den ersten Blick, woher Japan und alle Länder der Kulturwelt dieses Institut des Einjährigen-Dienstes übernommen haben. Militär-Musikkapellen gibt es nur beim ersten Garde-Regiment, an der Topama-Schule für Unteroffiziere und bei der ersten Marine-Division in Yokosuka. Auch diese spielen nur bei Festlichkeiten und Paraden. Auch Trommler und Pflöckchen sind bei der japanischen Armee unbekannt. Beim Marschieren lösen sich nur zwei Gruppen von Hornbläsern ab, die immer wieder dieselbe, kurze Weise wiederholen. Da erklärt es sich denn auch, warum in der japanischen Kompagnie das Singen von

Marschliedern ebenso eifrig geübt wird wie das Banjail (Hurra!)-Schreien.

In seinem Unteroffizier und Feldwebel sieht der japanische Soldat in erster Linie den Lehrer, dem er mit dem von Confucius vorgezeichneten großen Respekt entgegenkommen muß. Daß diese Vorgesetzten so viel mit Schreibern zu tun haben, gibt ihnen nach japanischer Anschauung noch einen höheren Nimbus. Dem Fude wa ken yori nu tsuyoku aru, „der Pinsel (zum Schreiben) ist mächtiger als das Schwert“, sagt das japanische Sprichwort. Hoffentlich gibt ihnen nicht auch noch ein Blücher das entgegengelegte geflügelte Wort, daß die Feder verborben hat, was das Schwert gewann.

Die japanische Uniform der Infanterie ist höchst einfach und schmutzlos; dunkles Tuch im Winter, Akaki im Sommer. Bei der Kavallerie sind die vielen gelben Schürze auf der Brust zu dick und anprüdswoll. Die roten Hüfen der Garde-Kavallerie sind 1889 von den Franzosen übernommen und mahnen uns im Lande der aufgehenden Sonne an Napoleons III. Verbrechen, den Krapp-Bauern in Elbfuß zu helfen. Etwas Unpraktischeres kann es kaum geben.

Das japanische Magazingewehr (Modell 1897) hat ein gar zu kleines Bajonett, das die Soldaten sich sehr weit hinten umschmallen können, ohne inkommodiert zu werden, so daß es oft ein reiner Hohn auf den torrekten Ausdruck „Seitengewehr“ wird. Sehr praktisch ist es aber, daß die Kavallerie beim Reiten einen langen Karabiner (schrag über den Rücken geschlallt trägt und den Säbel am Sattel befestigt). Dem dadurch haben sie zu Hof und zu Fuß die wirksamste Waffe immer bei sich. Das Pferdmaterial ist klein, häßlich und auf der Vorderhand sehr schwach. Nur bei Offizieren sieht man besseres Halbblut. Tief im japanischen Volkseinst liegt der Sinn für gute Kameradschaft. Aus der Tradition des früheren Schwerttades ist dieser Sinn treuen Zusammenstehens übernommen. Die glückliche Verbindung des Schicksalsnehmens vor den Genossen, das homerische Anführer in die Mahnung „Schämt Euch voreinander“ kleiden, und der altjapanischen Regel, die das Sprichwort geschaffen hat: „Krieger helfen sich gegenseitig“, halte ich für ein Kleinod des japanischen Völkchens an nationaler Gesittung. Wenn der japanische Unteroffizier auf dem Ka-

* Der Verfasser kennt durch einen fünfzehnjährigen Aufenthalt in Japan, während dessen er die Professur der Geschichte an der Kaiserlichen Universität zu Tokio bekleidete, Land und Leute aus genauer Anschauung.

her das rechte Mittelohr in Mitleidenschaft gezogen hat.

93. Dr. Fleiner.

93. Dr. Dreßler.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Oberhofmarschall Grafen von Andlaw und den Generalintendanten Dr. Bürlin zur Vortragserstattung.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besucht heute den Abendgottesdienst in der Schloßkirche.

Der Verein für evangelische Kirchenmusik veranstaltete am Palmsonntag Nachmittag unter der wohlwollenden Leitung seines Dirigenten, Herrn K. Bräuninger, in der evangelischen Stadtkirche eine Aufführung von Passionsmusik. Zum Vortrag gelangten zwei Kompositionen von J. S. Bach, für Chor, Orgel und Cello (Christe, du Lamm Gottes) und Schlußchor und Cello aus der „Johannes-Passion“, ferner drei a cappella-Chöre von L. Hermann, M. A. Ingegnieri und J. G. Gallus, sowie von L. Spöhr. „Und wenn sie alle weiden“ für Sopran solo, vierstimmigen Frauenchor, Orgel und Cello. Der vorzüglich geführte Chor zeigte sich seiner teilweise sehr schwierigen Aufgabe voll und ganz gewachsen, und dank der gewissenhaften, fein ausgearbeiteten Ausführung der einzelnen Werke durch Herrn Bräuninger kam die Gesamtleistung zu eindrucksvoller Wirkung. In den Solos bewährte sich Frau Professor Goos von hier, Herr G. Sauter, Konzertfänger aus Ludwigsburg, Herr W. Ramping von hier, und Herr M. Koch, königl. Musikdirektor aus Stuttgart. Vorzügliches leistete Frau Professor Goos in der Wiebengabe des Sopran solo; Herr Sauter sang mit seinem klangvollen Tenor und mit warmer Empfindung Rezitative und Arie von M. Blümmel, „Jesu Seelenhahn“, geistliches Lied von J. S. Bach, und Rezitative, Arioso und Arie von G. F. Händel. Ganz besonderen Dank verdienen die vortrefflichen Cellobesitzer des Herrn W. Ramping, Dagio von G. B. Graziosi und „Mir“ aus der D-dur-Suite von J. S. Bach. Herr königl. Musikdirektor M. Koch hatte den Orgelpart übernommen, in der Reproduktion einer eigenen Komposition und dem Dagio, As-dur aus op. 4 von G. F. Händel, seine bekannte Meisterschaft aufs neue beweisend. Auch dem Orchester, das aus einer Abteilung der Grenadierkapelle und einigen hiesigen Musikfreunden bestand, sei volle Anerkennung gesendet. Das Konzert, dem Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, sowie Seine königliche Hoheit der Erbprinzog mit Gemahlin anwohnten, erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches, und brachte dem Verein und seinem tüchtigen Dirigenten, Herrn K. Bräuninger, einen weiteren, schönen künstlerischen Erfolg.

Die freie Vereinigung für dramatische Kunst, die schon wiederholt in geladenen Gesellschaften durch Vorträge von aus- gewählten Bühnenwerken und durch Rezitationen kleinerer Dichtungen gezeigt hat, daß in ihr mit feinem Verständnis und viel talentvollem Können das gesteckte Ziel verfolgt wird, eine intimere dramatische Kunst, die sich für die großen Verhältnisse der Bühne weniger eignet, zu pflegen und kleineren Kreisen zu vermitteln, hat am Dienstag durch Veranstaltung eines „dramatischen Abends“ im Saal der „Vier Jahreszeiten“ die Feiernprobe des Auftretens vor einer weiteren Öffentlichkeit hierher gebracht. Den ersten Teil des Programms bildete die Vorträge mit verteilten Rollen von Maeterlincks garten, traumhaften Puppen drama „Aglaine und Selhette“. Das war eine Aufgabe, die so recht eigentlich den Bestrebungen der Vereinigung entsprach, und bei der die mitwirkenden Damen und Herren ein so vortreffliches Rezitationsensemble darstellten, daß bald eine echte Maeterlinksstimmung Eingang hielt. Mit der zweiten Darbietung des Abends, der Aufführung der Komödie „Leichterhaufen-Milkenburg“ von Franz Xaver, ist die Vereinigung zwar etwas aus ihrer Rolle gefallen, da es sich aber um die Arbeit eines hiesigen jungen Schriftstellers und besonders tätigen Mitarbeiters an den Vereinigungsbestrebungen handelt, ist diese Ausnahme von der Regel genügend begründet. Das Stück, das wohl keine höheren literarischen Ansprüche macht, wirkt, wenn man sich einmal mit den satirisch pikanten Extravaganzen abgefunden hat, durchschlagend komisch und beweist jedenfalls schriftstellerisches Talent und kundigen Bühnenblick. Die Aufführung zeigte eine sehr vielversprechende darstellerische Leistungsfähigkeit in den verschiedensten Genren. Dieser ersten öffentlichen Veranstaltung werden wohl weitere folgen, von denen wir das Beste erwarten dürfen.

(Sitzung der Strafkammer II vom 29. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. Nach Erledigung einer Anzahl Verurteilungen wurde gegen den Bauunternehmer Gottlieb Schmid, wohnhaft in Forstheim, wegen Verletzung der Feuerhinterziehung eine Geldstrafe von 938 M. 40 Pf. ausgesprochen. — Der Tagelöhner Karl Eugen Wagner aus Neuenbürg wurde wegen Betrugs im Rückfall und wegen Betrugsversuchs zu 3 Monaten 2 Wochen und 15 Tage

Gefängnis, abzüglich zwei Wochen und 15 Tage Unterjuchungshaft verurteilt. — Drei junge Burden aus Erödingen, die Tagelöhner Hermann Christof Lausch und Wilhelm Friedrich Eberle, sowie der Schüler Gustav Adolf Kiefer, waren wegen Diebstahls, Diebstahlsversuchs, Bedrohung und Sachbeschädigung angeklagt. Das Gericht erkannte gegen Lausch auf 12 Wochen und gegen Eberle auf 4 Wochen Gefängnis. Kiefer kam mit einem Verweis davon.

X Baden, 28. März. Die „Liedertafel Aurelia“ veranstaltete am Samstag Abend in den Restaurationsräden des Konversationshauses ihr letztes Konzert in dieser Winterpause, welches unter Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Margarethe Meier von hier und des Herrn Gustav Ruff, Harfenist des städtischen Musikorchesters stattfand. Die Sänger der „Aurelia“ brachten unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdirektor Karl Veines, sechs Chöre zu Gehör. Sämtliche Chöre waren auf das Sorgfältigste einstudiert und gaben wiederum Zeugnis davon, daß die „Aurelia“ über ein hervorragendes Stimmmaterial verfügt. Fräulein Meier gehörte zu den beliebtesten Künstlerinnen in unserer Stadt und ihre prächtigen Stimmkräfte kamen auch in diesem Konzert wieder zu bester Geltung. Herr Harfenist Ruff hatte Kompositionen von Zamboni-Oberthur und Schwalm gewährt und brachte dieselben in künstlerisch vollendeter Weise zu Gehör.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Im Sternental bei Freiburg fanden Studenten auf einem Spaziergange ein Paar mit Schußwunden. Der Erschossene, Hagenjunge Ed, war bereits tot, während das Mädchen noch lebte. Dasselbe ist heute früh in der chirurgischen Klinik gestorben. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt. — Vorgefunden früh brach im nahen Pfaffenweiler (Amt Willingen) Feuer aus, dem in kurzer Zeit 3 Anwesen zum Opfer fielen, nämlich dasjenige des Gemeindevorstandes Schlegel, des Holzschwamms A. Messing und des Landwirts Rupert Meier. Entschädigungsurteile sind unbekannt. Verichert ist nur Meier. — In Neudingen (Amt Donaueschingen) befindet sich, ähnlich dem bei Bonndorf, ein Massengrab von russischen Soldaten, die im ehemaligen Kloster Maria-Hof hier, im Jahre 1813 dem Typhus zum Opfer fielen. Das Andenken an die russischen Soldaten ist in der Erinnerung der älteren hiesigen Einwohner lt. Bill. Volkst. noch sehr lebendig, und Manche wissen auch noch ausführlich davon zu erzählen. Aber kein Stein und kein Denkmal macht den Ort bemerkbar, wo sie fern von der Heimat ruhen. Vielleicht findet das Bonndorfer Beispiel auch hier Nachahmung. — Der Vorschlag der Gemeinde Waldshut für das Jahr 1904 verzeichnet an Einnahmen M. 49 004, an Ausgaben M. 123 713. Die Umlage beträgt 75 Pfg. — Bekanntlich soll in Waldshut die Jahresversammlung des badischen Schwarzwaldbereines stattfinden. Am Sonntag den 24. April, findet nun in Freiburg eine Hauptversammlung statt, welche die Zeit und Tagesordnung bestimmen wird. — In Odenbach (Amt Waldshut) brannte das Haus des Roman Wädle nieder. Zwei Schweine sind umgekommen. Es wird Brandstiftung vermutet. — Der Gemeindevoranschlag für 1904 in Donaueschingen sieht an Einnahmen 134 239 M., an Ausgaben 201 455 M. vor. Die Umlage beträgt 45 Pfg. — In Säckingen mußten wegen starken Auftretens der Mäfern die Schulen geschlossen werden. — Das Gymnasium in Konstanz wird dieses Jahr das 300jährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Hierzu sollen auch die ehemaligen Schüler eingeladen werden. Zur Feier, welche im Oktober stattfinden soll, sind die einleitenden Vorbereitungen bereits getroffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Gaeta, 30. März.** Die „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser an Bord ist heute morgen in See gegangen.

*** Hamburg, 30. März.** Der Kriegsminister traf heute morgen zur Inspektion des nach Südwestafrika abgehenden Transports hier ein. Zur Verabschiedung war auch der Bürgermeister Dr. Wünderberg und der kommandierende General des 9. Armeekorps, von Bock und Polach, anwesend. Der Dampfer „Matyas“ mit 500 Pferden geht heute nachmittag, die „Enterrios“ mit 700 Pferden heute nacht nach Afrika ab.

*** Meiwitz, 30. März.** Nachdem vor Wochen u. a. der Reichstagspräsident Graf Willeström aus dem Rudaer Kriegerverein wegen der großpolnischen Agitation ausgetreten war, wurde gestern die Auflösung des Vereins beschlossen.

*** Kopenhagen, 30. März.** Bei der gestrigen Wahl von acht Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung siegte die antifozialistische Liste mit 17 370 Stimmen. Für die aus 4 Sozialisten und 4 Radikalen zusammengesetzte gegnerische Liste wurden 16 650 Stimmen abgegeben.

*** Paris, 30. März.** Der Ministerrat nahm die Grundlagen des Vertrages mit Italien über den Arbeiter-schutz an und bewilligte sodann eine Million Franken für die Insel Reunion zur Besserung der durch den Zyklon vom 2. März dort angerichteten Schäden.

*** Rom, 30. März.** Unter Bezugnahme auf die Meldung eines englischen Blattes über eine Verschwörung gegen

fünften Januar. Dann das Staatsgründungsfest am 11. Februar; denn an diesem Tage hat, nach der offiziell adoptierten Chronologie der erste japanische Kaiser, der große Eroberer Jimmu Tenno, seine Regierung angetreten. Im Mai folgt die Gedenkfeier für die in den Kriegen der letzten 36 Jahre gefallenen Patrioten; dann geht es besonders in Tokio vor dem Waffnenmuseum und dem Tempel Schokonsha recht lebhaft zu; Volksbelustigungsspielen, Pferderennen und Ringwettkämpfe sind gerade für das japanische Soldatenherz eine wirksame Anregung. Am 3. November folgt des Kaisers Geburtstag, an den sich wieder am 6., 7. und 8. ein Volksfest wie das im Mai anschließt. Bei diesen Gelegenheiten trägt der Soldat auch das lackierte Käppi, das ihn etwas größer erscheinen läßt, was seinem martialischen Aussehen sehr zu Gute kommt. Das Novemberfest gewährt ihm zugleich die nötige Erholung nach den Strapazen des Wanders, das der Meisernte wegen erst spät, im Oktober, stattfinden kann.

Einer so kriegerischen Nation wie der japanischen kann natürlich auch ein Kriegsgott nicht fehlen. Ja, es gibt sogar zwei, wie Janus und Mars im alten Rom. Der Glücksgott Wischimon, in seiner Kleidung und mit seinem Speer, ist buddhistischen Ursprungs und deshalb, wie alles Buddhistische, seit der Wiederherstellung der kaiserlichen Herrschergehalt offiziell in den Sintergrund gedrängt. Der andere, Satschimon, hat zwar einen guten Stammbaum; denn seine Mutter, die Kaiserin Jingo, trug ihn unter dem Herzen, als sie Korea eroberte. Er herrschte als Kaiser Odzsin von 270 bis 310 über Japan. Er hat aber keine Krone geführt, so daß man sich nicht erklären kann, weshalb er gerade als Kriegsgott verehrt werden soll. Die aufgeklärte japanische Armee ist deshalb über ihn zur Tagesordnung übergangen. Sie betrachtet den Krieg als etwas Menschliches und läßt die Gottheit ganz außer Spiel.

das Leben des Papstes teilt „Giornale d'Italia“ mit: Vor ungefähr 14 Tagen wurde ein Kardinal benachrichtigt, daß in Südamerika eine Verschwörung angesetzt worden sei, um den Papst zu töten. Der Kardinal setzte den Papst und die italienische Polizeibehörde davon in Kenntnis. Das Blatt fügt hinzu, daß die Regierung die lebhafteste Wachsamkeit in der Umgebung des Vatikans entfalte, und der Polizei in Genua befohlen habe, die mit transatlantischen Dampfern ankommenden Reisenden in schärfster Weise zu überwachen. Die italienische Polizeibehörde stelle indes das Gerücht von einer Verschwörung in Abrede.

*** Rom, 30. März.** Der „Espresso Romano“ erklärt, er könne versichern, daß die Nachricht des „Temps“ über einen formellen Einspruch der französischen Regierung gegen die jüngste Ansprache des Papstes an die Kardinalen erbidet sei. Dem Kardinal-Staatssekretär sei kein derartiges Schriftstück überreicht worden.

*** London, 30. März.** Dem Reuterschen Bureau wird aus Tuna (Tibet) gemeldet, daß die von der englischen Tibetexpedition ausgesandte fliegende Kolonne dort eingetroffen ist.

*** Belgrad, 29. März.** Die in der gestrigen Stupschinatsitzung bei der Verhandlung über den Antrag betreffend die Ausschließung der Verzehrungssteuer in Niksch und Kragujevac zwischen der Regierung und der Majorität des Hauses entstandenen Mißverständnisse wurden in der heutigen Sitzung der Stupschina durch die fast einstimmige Annahme der Regierungsvorlage behoben, wonach das betreffende Gesetz am 1. Januar 1905 in Kraft treten soll.

Verschiedenes.

† Hamburg, 30. März. Der Mitinhaber der in Hamburg und Dar-es-Salaam domizilierten Sakao-Importfirma Prediger u. Cie. Casar Prediger ist mit Hinterlassung von 250 000 M. Schulden gestorben.

† Odenburg, 30. März. In dem Verleumdungsprozeß des Redakteurs Biermann gegen Minister Ruffrath wurde letzterer unter Aufhebung des ersten Urteils statt zu 20 M. zu 100 M. Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Haft verurteilt.

† Ruffeln, 30. März. Gestern wurde die Errichtung eines Denkmals für den Nationalökonom Friedrich List beschlossen.

† Bräutaria, 29. März. Heute wurde im Innern der Stadt ein zweiter Fall von Pestkrankung bei Weihen entdeckt. Die Quelle der Ansteckung ist gänzlich unbekannt.

Literatur.

* Nach Photographien von Sven Hedin hat die Firma H. A. Brodhaus sieben acht Ansichtsarten hergestellt, die den Vorzug haben, etwas Neues und Interessantes zu sein. Allen Freunden hübscher Karten, besonders aber den Freunden Gebirgs- und seines interessanten neuesten Werkes „Im Herzen von Asien“ werden die Karten willkommen sein. — In demselben Verlag sind auch Ansichtskarten erschienen, die Bilder aus dem Werke „Neues Land“ von Kapitän Everdruip, des treuen Begleiters von Ransen auf seinen Polarfahrten, darstellen.

* Eine neue Kriegskarte von Japan, Korea, Ost-China, im Maßstab von 1 : 5 000 000 nebst Spezialdarstellungen des Gelben Meeres mit Golf von Tschili, des russischen Gebiets auf der Halbinsel Liautung sowie Klänen von Port Arthur, Tokio und Yokohama, bearbeitet von R. Krauß, ist im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien erschienen. Die Karte ist auf Grund der neuesten Unterlagen entworfen. Der Preis der Karte, die in jeder Buchhandlung erhältlich ist, beträgt in Umschlag nur 80 Pf.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Sonntag, 3. April (Ostern). 20. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) „Tristan und Isolde“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Montag, 4. April (Ostern). Abt. A. 48. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Neu einstudiert: „Das Wintermärchen“, Schauspiel in 5 Akten von Schaferspeare, übersetzt von Dorothea Tiedt. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Wetter am Dienstag, den 29. März 1904.

Hamburg Gewitter mit Regen; Neufahrwasser und Drosslau ziemlich heiter; Münster und Reg nachmittags Regen; Schweinmünde zeitweilige Regen; Chemnitz und München nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 30. März 1904, vormittags 7 Uhr.

Triest Regen 11 Grad; Vizza bedekt 8 Grad; Florenz Regen 11 Grad; Rom bedekt 12 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro. vom 30. März 1904.

Ganz Europa, mit Ausnahme des Nordostens, der noch von einem barometrischen Maximum bedekt wird, steht heute unter der Herrschaft einer ziemlich tiefen Depression, welche über der Nordsee liegt; das Wetter ist deshalb trüb, kühl und regnerisch. Weiteres Anhalten desselben ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologie Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abst. Feucht. in mm	Relat. Feucht. in Proz.	Wind	Stimme
29. Nachts 9 ⁰⁰ U.	742.1	7.1	7.1	94	SW	bedekt 1)
30. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	735.7	5.9	6.1	88	SW	„
30. Mittags 2 ⁰⁰ U.	738.1	6.1	4.5	65	SW	wolkig

1) Regen.

Höchste Temperatur am 29. März: 9.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.8.

Niederschlagsmenge des 29. März: 26.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 30. März: 3.68 m, gestiegen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Karlsruhe B. Zu der auf die Zeit vom 23.—26. März hier aberaumten **Einjährig-Freiwilligen Prüfung** entliess das hiesige **Institut Fecht acht** Schüler mit Zeugnissen; davon **bestanden sieben**. Mit diesem günstigen Resultate schloss die Anstalt ihr Winterhalbjahr. Das Sommersemester beginnt am 11. April und dauert mit bloss zehntägiger Unterbrechung bis Ende September.

Ludwig Bertsch, Hofjuwelier
Kaiserstr. 165 **Karlsruhe** Telefon 1478
empfiehlt

**Konfirmationsgeschenke
Taufgeschenke
Hochzeitsgeschenke etc.**

in allen Preislagen und reichhaltiger Auswahl.
Auswahlendungen bereitwilligst.
Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,
Karlsruhe, Waldhornstraße 14/16
Großer Vorrat
neuer und gebrauchter
Luxus-Wagen.

Herren-Filzhüte

hochelegante Frühjahrs-Neuheiten
in billigsten bis feinsten Qualitäten
nur erstklassige Fabrikate * * *

Spezialmarken: Rehfus in Kehl, Möckel in Homburg v. d. H.

Wilh. Zeumer,
Karlsruhe Kaiserstrasse 127.

Festhalle Karlsruhe.
Karfreitag, den 1. April 1904

Passions-Musik
nach dem Evangelisten Matthäus
von Johann Seb. Bach.

In zwei Teilen.

Anfang des Ersten Teiles: 1/3 Uhr nachmittags Ende:
1/5 Uhr nachmittags. Anfang des Zweiten Teiles: 6 Uhr
abends, Ende: nach 8 Uhr abends. Eröffnung des Hauses:
1/2 Uhr nachmittags.

Ausführende:
Sopran-Solo: Fräulein Margarete Brandes (vom Hoftheater in
Mannheim) und die ersten Solokräfte des Großh. Hoftheaters.
Orgel: Herr Fritz Stein von Heidelberg.
Chor: Eingeladene Damen und Herren. Die Mitglieder der
Karlsruher Liederkreis. Der Hoftheaterchor. (400 Stimmen.)
Ein Knabenchor.
Orchester: Das verstärkte Hoforchester.
Direktion: Herr Albert Gortler.

Die bei der Aufführung zur Verwendung gelangende Orgel ist
Opus 940 der Firma H. Voit & Söhne in Durlach.

Preise der Plätze: 6, 5, 4, 3, 2, 1.50, 1 Mk.

Den Besuchern der Aufführung ist vom Stadtrat der unent-
geltliche Besuch des Stadtparkes während der Konzertpause
gewährt. 965
Der den Besuchern verbleibende Billetabschnitt ist gut auf-
zubewahren, da solcher beim Wiedereintritt nach der Pause
vorzuzeigen ist.

Der Verkauf der Eintrittskarten und Textbücher (à 10 Pf.)
findet bei Hofmusikalienhändler Hugo Kuntz, Kaiserstr. 114
(Telephon Nr. 1850), und bei Musikalienhändler Fr.
Doert, Kaiserstr. 159, und am Aufführungstage von 1/2
Uhr ab in der Festhalle statt. 965

Bekanntmachung.

Karlsruher Lokalbahnen.

Am 3. April d. J. tritt der Sommerfahrplan in Kraft. Exemplare
desselben zum Aushang und in Taschenformat sind auf den Stationen, Taschen-
fahrpläne auch bei den Schaffnern zum Preise von 5 Pfg. zu erhalten.
Karlsruhe, im März 1904.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direktion.

„ADLER“

Das beste Fahrrad!
Wunderbar
leichter Lauf.

Die feinste Marke!
Grösste
Verbreitung.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt am Main.
Fabrikation: **Fahrräder, Motorwagen, Schreibmaschinen u. Motor-Zweiräder.**
Viele höchste Auszeichnungen. * * * Staatsmedaillen etc.

Fabrik-Niederlage: **Alwin Vater (Inh. Ad. Brecht), Zirkel 32, Fernspr. 1451.**

Besteht seit 1864

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant **Karlsruhe** Erbprinzenstr. 4
empfiehlt die von Künstlern und der gesamten
musikalischen Welt als unübertroffen anerkannten

Flügel und Pianinos

von
Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf.,
Steinway & Sons, Ibach, Kaps, Thürmer
in hervorragend schöner Auswahl.

Ferner:
**Studierinstrumente, Orgelharmoniums
Aeolians - Pianolas.**

Reelle Preise. Fachmännische Garantie.
Umtausch alter Klaviere.
Vorzügliche Ausführung von Reparaturen u. Stimmungen.
Telephon 1711.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten erstmaligen Auslosung der auf 1. Oktober
1904 zur Heimzahlung gelangenden Schuldverreibungen des 3 1/2-prozentigen
Anlehens der Stadtgemeinde Offenburg vom 1. Mai 1888 wurden gezogen:

Lit. A. Nr. 8, 23, 24, 90, 178 und 179.
Lit. B. Nr. 2, 3, 10, 12, 15, 38, 46, 58, 66, 75, 86, 90, 91, 93, 131,
154, 158, 159, 166, 176, 178, 179, 201, 205, 215, 230, 233, 248, 249.
Lit. C. Nr. 6, 8, 14, 28, 30, 37, 38, 40, 45, 50, 51, 63, 86, 87, 95, 108,
109, 117, 123, 124, 129, 132, 137, 171, 172, 175, 179, 184, 198, 253,
259, 268, 274, 292, 313, 319, 320, 321, 322, 323, 340, 351, 353, 354,
356, 373, 375, 376, 382, 383, 384, 385, 387, 388, 395, 397, 399, 400.
Lit. D. Nr. 21, 26, 43, 62, 63, 78, 81, 83, 88, 111, 119, 159.
Lit. E. Nr. 3, 5, 28, 40, 41, 42, 43, 59, 60, 79, 86, 87, 89, 91.

Die Inhaber der Schuldverreibungen werden hier von des Aufzuges in
Kenntnis gesetzt, daß mit 30. September d. J. die Verzinsung der gezogenen
Stücke aufhört. 396

Offenburg, den 29. März 1904
Der Stadtrat.
Hermann. Wittne

**Erstes Süddeutsches
Kinderwagen-Versand-Geschäft**

Fr. Riffel

Grossh. Hoflieferant
Ludwigsplatz 40^a beim Postgebäude
gegenüb. d. Krokodil

Billigste Bezugsquelle.
* Grösste Auswahl *
* Versand franko. *

Man verlange Preisliste mit ca. 100 Abbildungen

Franz Perrin
Grossh. Hoflieferant
Karlsruhe Kaiserstr. 124^b
Gegründet 1830 Telefon 1870

Lieferung kompletter Wäsche-
und Brautausstattungen.
Beste Bezugsquelle
für sämtliche Anstalts-, Hotel-
und Restaurations-Wäsche.
Nur Garantie-Qualitäten.
Bei größeren Lieferungen
Vorzugspreise.
Prima große Scheuerluchter
von 20 Pfennig an. 5.500

Geschw. Maisch
Tee- und Kaffee-Spezial-
Geschäft
161 Kaiserstrasse 161
Eingang Ritterstrasse
empfehlen ihre bestens bekannt

losen Tees
in jeder Preislage.
Feinste Teemischungen
Tee in Paketen Marke
„O-mi-to“
in verschiedenen Preislagen.
Vorzügl. Bruchtee und Teespitzen
p. Pfd. M. 1.20, 1.50, 1.90, 2.20.
O-mi-to-Teeproben gratis.
Alle Sorten Tee können im
Lokale selbst kostenlos probiert
werden.

Eine erste süddeutsche Sektellerei
und Weingroßhandlung sucht für
Karlsruhe und Umgebung einen reprä-
sentationsfähigen, bei der einschlägigen
Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Nur bestempfohlene Herren wollen
sich melden.
Offerten unter 3 102 an die Ex-
pedition d. Bl.

Vertreter

wird von einem Trierer Moselwein-
hause, welches mit feinsten Kundschaft
arbeitet, für Karlsruhe, ev. für ganz
Baden gesucht.
Herren, welche geeignete Verbindungen
haben, um ein erstes Haus mit Erfolg
vertreten zu können, belieben sich unter
Chiffre 397 a. d. Exp. d. Bl. z. wend.

Achtung! Nächste

Grosse Geld-Lotterie
der Krankenpflege-Anstalten
vom Roten Kreuz, Strassburg i. E.
Ziehung garantiert II. u. 12. April.

6052 Bargewinne
ohne Abzug **M. 70000**

1 Hauptgew. M. 20000
1 Hauptgew. M. 10000
1 Hauptgew. M. 5000
u. 6049 Gew. M. 35000
zus. M. 11 Lose 10 Mk.
Los 1 M. Porto u. Liste 25 Pf.
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Carl Götz, Hebelstrasse 11/15.

KOCH'S

Adler
Nähmaschine

Bester Schnellnäher
rotierendes System.
Zuverlässig und dauerhaft.

Für Familien und Industrie vor-
züglich geeignet.

Action-Gesellschaft
vorm. H. Koch & Co.
Bielefeld.
Vorrätig in jedem besseren
Nähmaschinen-geschäfte.

**Neils-Eisenbahnen in Elsaß-
Lothringen.**

Verdingung
der Lieferung von 650 Kreuzhaden,
1700 Stoppfaden, 300 Bremschrauben,
160 Erdtransportarten, 11 Wachs-
laderampen auf Rädern, 500 Hand-
signallaternen, 180 Wandlaternen,
35 große und 10 kleine Werkzeug-
kästen, 140 Sprossenleitern, 12 Pol-
sterprüfmaschinen, 5500 Handlilien und
700 Wagenbedeckungen findet am
15. April 1904, vormittags 10 Uhr,
in dem Verwaltungsgebäude der kai-
serlichen Generaldirektion hier statt.
Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die maß-
gebenden Bedingungen liegen in den
Stations-Bureaus zu Mülhausen,
Straßburg, Metz und Luxemburg zur
Einsicht auf und können von der un-
terzeichneten Dienstabteilung gegen
kostenfreie Einzahlung von 90 Pf.
für eine Ausfertigung bezogen wer-
den. Ferner kosten die Zeichnungen
für Bremschuh, Handsignallaternen
und Wandlaternen je 20 Pf. und für
Lampen auf Rädern 30 Pf. 3.98.
Straßburg, den 22. März 1904.
Materialien-Bureau.

3 105. Karlsruhe.

**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen**

Mit Wirkung vom 1. April 1904
werden die Stationen Apen, Ocholt,
Kofstede und Wischenalm in die Hefte
1-3 des norddeutsch-hess.-südwest-
deutschen Güterverkehrs einbezogen.
Nähere Auskunft erteilen die Ver-
bandsstationen.
Karlsruhe, den 26. März 1904.
Großh. Generaldirektion.